Zeitschrift: Nachrichten / Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare = Nouvelles / Association des Bibliothécaires Suisses

Herausgeber: Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare

Band: 14 (1938)

Heft: 4

Artikel: Die Universitätsbibliothek Basel im Jahre 1937

Autor: Schwarber, Karl

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-770564

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vereinigung schweizerischer Bibliothekare
Association des bibliothécaires suisses
Nachrichten — *Nouvelles*
XIV. Jahrgang — No. 4. 8. Juli 1938
REDAKTION: Dr. M. GODET, Schweiz. Landesbibliothek, BERN

Die Universitätsbibliothek Basel im Jahre 1937

Zuwachs: Die Gesamtzuwachsziffer ist mit 34 040 Einheiten gegenüber der letztjährigen (32 444) etwas im Vorsprung. Den Ausschlag für diese leichte Verbesserung gab ausschliesslich der stärkere Zufluss an Geschenken (11 199 gegenüber 1936: 8499). Die geschwächte Kaufkraft des Schweizerfrankens brachte die Zahl der von uns erworbenen Bände beträchtlich zum Sinken. Im Jahre 1936 reichte die Summe von Fr. 91 251.07 aus zur Anschaffung von 3979 Bänden. Im Jahre 1937 gerieten für Fr. 91 078.09, also für annähernd denselben Betrag, nur noch 3236 Bände auf unsere Schäfte. Beim Kauf richteten wir unser Augenmerk in allererster Linie darauf, uns den Zeitschriftenbestand möglichst ungeschmälert zu erhalten. Mit der Verschlechterung der Währung schnellte infolgedessen der Ausgabeposten für Zeitschriften auf Kosten der Neuheiten und Antiquaria in die Höhe. Die prozentuale Verteilung der diesjährigen Aufwendung auf die einzelnen Anschaffungskategorien beziffert sich für Zeitschriften auf 42 % (1936: 36 %), Fortsetzungen 21 % (20 %), Neuheiten 23 % (26 %) und Antiquaria 14 % (18 %).

War es uns im vergangenen Jahre geglückt, einen Grossteil des Nachlasses der Mathematiker Bernoulli heimzuholen und unser Manuskriptenkabinett mit einem Material von seltener wissenschaftlicher Qualität und mit einer prächtigen Fülle von Autogra-

phen führender Geister des 18. Jahrhunderts zu versorgen, so fand dieser Vorgang im Berichtsjahr eine Parallele in der Uebernahme der Hinterlassenschaft des Basler Professors und Schriftstellers Carl Albrecht Bernoulli, des Verfassers des zweibändigen Werkes über Franz Overbeck und Friedrich Nietzsche. Unser regstes Interesse locken dabei diejenigen Papiere heraus, die diesem Werk als Unterlage gedient haben oder unbenützt in den Kreis der darin dargestellten Beziehungen hineinragen: eigenhändige Aufzeichnungen Nietzsches, seiner Mutter, seiner Schwester und seiner Freunde, unter denen Peter Gast mit 133 Briefen an Overbeck, die als erstrangige Quelle zur Nietzsche-Forschung anzusprechen sind, Beachtung fordert. Franz Overbeck, der Basler Kirchenhistoriker, ist vertreten durch Vorlesungen, veröffentlichte und unveröffentlichte Abhandlungen, namentlich aber durch einen weitschichtigen Briefaustausch, der ihn neben andern auch mit Treitschke, Lagarde und Harnack verband. Prof. C. A. Bernoulli selbst bietet in diesem dreigeteilten Nachlass eine lebhaft geführte Korrespondenz mit dem französischen Nietzsche-Biographen Charles Andler, die nicht nur die Entstehung des bekannten sechsbändigen Nietzsche-Werkes Andlers auf Schritt und Tritt begleitet, sondern auch als Aeusserung zweier geistvoller Persönlichkeiten zum Zeitgeschehen von Belang ist.

Nachbarliche Rücksichtnahme bewog uns zu einem günstigen Gelegenheitskauf von 27 zumeist an Oktavie von Stein, geb. Berkheim, gerichteten Schreiben des Dichters Gottfried Konrad Pfeffel und eines Briefbandes aus der engern Umgebung dieses in seinem Zeitalter berühmten Elsässers.

Unter den Schenkungen und Deposita erwähnen wir 28 Briefbündel zeitgenössischer Komponisten und ausübender Künstler, darunter Schreiben von Joseph Joachim und Giovanni Sgambati, ferner den Nachlass des Basler Orts- und Familiennamenforschers Adolf Seiler, Briefe des ehemaligen Administrators der Nationalbibliothek in Paris, Léopold Delisle, einen in Basel (31. Okt. 1765)

geschriebenen Brief von J.-J. Rousseau an den Mathematiker Johann II Bernoulli, den Briefwechsel des Basler Komponisten und Musikdirektors Dr. Hans Huber mit Korrespondenzen von Eugen d'Albert, Carl Attenhofer, Johannes Brahms, Ferruccio Busoni, Alfred Cortot, Friedrich Grützmacher, Jaques-Dalcroze, Isabella Kaiser, Felix Mottl, Arthur Nikisch, Hans Pfitzner, Max Reger, Romain Rolland, Richard Strauss, Hans Thoma, Siegfried Wagner, Joseph Viktor Widmann u. a.

Wertvoll und grösstenteils unausgeschöpft sind die 41 Faszikel aus dem Nachlass des Heidelberger Theologieprofessors und Pädagogen Friedrich Heinrich Christian Schwarz (1766—1837), eines Schwiegersohns Jung-Stillings, darunter Briefe des Vaters Wilhelm Stilling an seinen Sohn Jung-Stilling, Jung-Stillings selbst, Gottlieb Konrad Pfeffels, Friedrich Carl von Mosers, der Frau von Krüdener, der grossherzoglichen Familie von Baden, Lavaters, Varnhagens von Ense, des weitern von de la Motte-Fouqué, Ernst Moritz Arndt, Brentano und seiner Schwester Gunda, Jean Paul Richter, Friedrich Wilhelm IV. von Preussen, Aug. Hermann Niemeyer, Friedrich Rudolf Salzmann, C. A. Fries, Johann Jakob Willemer, Friedrich Karl von Savigny, Karl Emanuel Nitzsch, August Neander u. a.

Die Gesamttauschzahl (14 540 Stücke) hat sich gegenüber dem Vorjahr (16 071) um 1531 vermindert. Hauptschuldiger an diesem Ausfall ist der reichsdeutsche akademische Tauschbeitrag, der von Jahr zu Jahr mehr zusammenschrumpft. Diese Feststellung bewog uns, statistische Berechnungen zu einer vergleichenden Studie über die Leistungen Deutschlands und der Schweiz im akademischen Tauschverkehr für die Jahre 1931 bis 1936 vorzunehmen. Eine ernstliche Ueberprüfung dieses Verkehrs lässt sich umso weniger hinauszögern, als nach unsern Erfahrungen der Wert des reichsdeutschen Tauschguts infolge der Massenabwanderung guter Dissertationen in den Verlagsbuchhandel in auffälligem Schwinden begriffen ist.

Benützung: Mit der Zahl von 130 308 (1936: 112 577) ausgegebenen Bänden, Broschüren und Blättern erklommen wir eine von unserer Bibliothek bisher noch nie erreichte Höhe. Die Mehrbeanspruchung stellt sich im Vergleich zum Vorjahr auf 15 %. Die Besucherzahl der Lesesäle weist hingegen mit 95 913 (1936: 97 143) einen kleinen Rückgang auf.

Arbeiten: Unsern Photographischen Dienst bedachte das Berichtsjahr mit der schon längst ersehnten Leica-Apparatur für Kleinbildaufnahmen und den dazugehörigen Vergrösserungs- und Lesegeräten. Die Nachfrage nach Reproduktionen aus unsern Handschriften und Drucken steigt anhaltend. 1935: 1313 Aufnahmen; 1936: 2956; 1937: 4495. Durchschnittliche Leistung pro Arbeittag: 18 Aufnahmen.

Zur Basler Universitätsmatrikel wurde ein Ortsnamenregister fertiggestellt, das mit 42 000 Zetteln die Jahre 1460—1930 umfasst.

Finanzen: Die Zangen des Abbaus und der Frankenentwertung haben in diesem Jahre zum ersten Mal mit voller Härte zugepackt. Die Losung hiess: Einsparungen und Ausschau nach neuen Mitteln. Einsparungen erzielten wir hauptsächlich im Buchbindereiwesen. Es gelang uns, die Ausgaben für den Einband um rund 25 % herabzusetzen, d. h. von ungefähr Fr. 24 000 auf nicht ganz Fr. 18 000. Der Durchschnittspreis für den Band (vielfach aus 2—3 Verlagseinheiten bestehend) betrug Fr. 6.12. Neue Mittel schlugen wir gleich wie im vergangenen Jahr aus unserm Doublettenlager. Dieser Dienstzweig ist inzwischen zu einer stehenden Einrichtung geworden, die nach den im Antiquariatsbuchhandel üblichen Grundsätzen arbeitet. Wir stiessen insgesamt 913 Stücke ab und lösten dafür Fr. 6479.95 (1936: Fr. 6246.41). Der Durchschnittsverkaufspreis pro Band war Fr. 7.10. Die Gesamtrechnung schliesst bei Fr. 153 161.87 Einnahmen und Fr. 153 399.82 Ausgaben mit einem Passivsaldo von Fr. 227.95 ab.

Bauliches: Mit unserm Erweiterungsprojekt sind wir nun dank des Arbeitsrappens glücklich bis zur Ausschreibung des Wettbe-

werbes vorgedrungen. Das Preisgericht ist ernannt. Die Beteiligung am Wettbewerb ist auf einen kleinen Kreis von Basler Architekten eingeschränkt worden. Als Termin für die Einreichung von Entwürfen gilt der 15. April 1938. *Karl Schwarber.*

Schweizerische Landesbibliothek, Bern

Die Landesbibliothek eröffnete anlässlich des zweiten internationalen Krankenhausbibliothekenkongresses, der in der Pfingstwoche in Bern tagte, eine Ausstellung «Vielgelesene Schweizerbücher — Livre suisses (d'entre les plus lus)». Sie zeigt die Autoren des 19. und 20. Jahrhunderts in allen vier Landessprachen; mit Rücksicht auf die Gäste veranschaulicht sie ihre Verbreitung im Ausland durch Beifügen der Uebersetzungen, so bei Keller Uebertragungen in 15 Fremdsprachen, Spyri 14, C. F. Meyer 13, Ramuz 9 usw. Billige illustrierte Werke, Volksausgaben, Jugendbücher und Zeitschriften runden die Uebersicht ab. Die Ausstellung wird 2 Monate geöffnet sein.

Bern. Stadt- und Hochschulbibliothek. — Sammlung von Mülinen

Im Herbst 1937 wurde von der Burgergemeinde Bern die Familienbibliothek von Mülinen für Fr. 80 000 angekauft und der Stadtbibliothek überwiesen. Diese hat dadurch eine sehr willkommene Vermehrung von etwa 5000 gedruckten Bänden und Broschüren und über 1000 Handschriften erfahren. Die Sammlung, eine der letzten alten grossen Privatbibliotheken der Schweiz, ist als Familienbibliothek schon vor 200 Jahren vom Venner Friedrich von Mülinen angelegt und seither von dessen Nachkommen, den Schultheissen Albrecht und Niklaus Friedrich (Gründer der Schweizerischen Geschichtsforschenden Gesellschaft), Gottfried, Egbert Friedrich (Verfasser der Historiographie und der Helvetia Sacra) und W. Friedrich von Mülinen systematisch weitergeführt